

Richtungsbezeichnungen im Ladinischen des Gadertales

Bedingt durch die geographische Lage ist das Ladinische im Dolomitenraum mit derselben Vielfalt an Ortsadverbien ausgestattet wie andere Idiome unter gleichen Bedingungen. Sprachen bzw. Mundarten, die in einem gebirgigen Raum liegen, sind gezwungen, dreidimensionale Aspekte sprachlich zum Ausdruck zu bringen. Das heißt, es gilt ebenso die Dimension der Tiefe, die der Höhe sowie die der Ebene auszudrücken, und zwar von den verschiedensten Standorten aus. Derartig extrem situierte Idiome haben ihre Ausdrucksweise diesen Voraussetzungen entsprechend entwickelt.

Wir sind zunächst gewohnt von einem *Hin-* und *Her-*Aspekt zu sprechen, je nach Standort des Sprechers:

komm zu mir her = Richtung zum Sprecher

geh zu ihm hin = Richtung vom Sprecher weg.

Dieser *Hin-* und *Her-*Aspekt ist sozusagen eine Spezialität des Deutschen, er ist hier sprachlich am ausgeprägtesten entwickelt.

Die differenzierte Anwendung der Ortsadverbia im Sprachgebrauch (z.B. Verba + trennbare Partikel) ist eine weitere Besonderheit des Deutschen, die aus der einmaligen Stellung der Ortsadverbia resultiert ¹⁾.

Dieser *Hin-* und *Her-*Aspekt, bezogen auf die eindimensionale Ebene, wird nun auf zwei weitere Dimensionen umgepolt: *Höhe* und *Tiefe*, ebenfalls bezogen auf den jeweiligen Standort des Sprechers, während der Standort des Hörers unberücksichtigt bleibt:

her }
auf
hin }

her }
ein
hin }

her }
unter
hin }

her }
aus
hin }

Diese Ausdrücke aus der Hochsprache haben selbstverständlich ihre Entsprechungen in den Mundarten, diese sind noch differenzierter angelegt.

So finden wir in den bairisch-tirolischen Mundarten folgende Ortsadverbien: ²⁾

auffa(-ər) - *auffi* (her/hinauf); *eina(-ər)* - *eini* (her/hinein);

aba(-ər) - *abi* (her/hinunter; besser her/hinab);

aussa(-ər) - *aussi* (her/hinaus); *uma(-ər)* - *umi* (her/hinüber).

Die Glieder dieses dialektischen Systems sind konstituiert aus den entsprechenden einfachen Lokaladverbien plus nachgestelltem *-her*, *-hin*: *ausher*, *aushin*, usw.

Diese Formen können jedoch ihrerseits wiederum als *Simplicia* angesehen werden, denn sie lassen sich zu komplizierten Verbindungen erweitern ³⁾. Zur Erweiterung können herangezogen werden: *hier*, *da*, *dort*, etc.

1) Charles Bally: *Linguistique générale et linguistique française*. Paris 1932. S. 371 ff.

2) Josef Schatz: *Wörterbuch der Tiroler Mundarten*. Bearb. von K. Finsterwalder. Bd 1-2.

Innsbruck 1955-1956. s.v. *ab*, *aus*, *ein*, *um*.

3) J. B. Schöpf: *Tirolisches Idiotikon*. Wiesbaden 1968. (Neudruck von 1866). s.v. *hin* und *her*.

Diese Ortsadverbien haben mit den entsprechenden Präpositionen nur das eine gemeinsam, daß sie die Blickrichtung bestimmen. Bei *hin* und *her* liegt derselbe Fall vor wie bei den Demonstrativpronomina *dieser* und *jener*. Auch hier handelt es sich um die Suggestionskraft, die aus dem Zeigecharakter des Wortes abzuleiten ist. Außerhalb des Gesprächs, das auf gegenwärtig sinnliche Gegenstände Bezug nimmt, weisen die beiden Partikeln nicht mehr auf etwas Greifbares hin, sondern auf ein Stück der abstrakten sprachlichen Zwischenwelt. Wenn damit auch der unmittelbare Bezug auf die Sinnenwelt verloren geht, so können die Partikeln doch auf unmittelbare Weise eine große Wirkung haben. Es ist dabei zu beachten, daß sie auf jedweden Wort- und Satzinhalt hinweisen können, da ihre Zeigefunktion nicht mehr auf den sinnlichen Raum beschränkt ist.

Dieser Hin- und Her-Aspekt hat im Ladinischen der Dolomitentäler eine einmalige Entsprechung: *her* = *ka*, *hin* = *ìa* ⁴⁾.

»her« = *ka* nimmt immer Bezug auf den Sprechenden: *vi ka* »komm her«, *vi da me* »komm zu mir«, *vi ka da me* »komm zu mir her«, *da ka l li:ber* »gib das Buch her«, *da me l li:ber* »gib mir das Buch«, *da me ka l li:ber* »gib mir das Buch her«.

ël va ìa »er geht hin«, *ël va da vël* »er geht zu ihm«, *ël va ìa da vël* »er geht zu ihm hin«. *Her* - *ka* und *hin* - *ìa* verstärken die Richtungsangabe, die bereits durch das Personalpronomen angedeutet wird.

Diese Beispiele zeigen uns, daß *her* und *hin*, *ka* und *ìa* einen pronominalen Charakter annehmen können. Die beiden Lokaladverbien sind daher geeignet, an die Stelle der Personalpronomina zu treten. »komm her!« heißt eigentlich »komm zu mir!« ebenso im Ladinischen *vi ka!* = *vi da me!*.

Selbstverständlich besitzt das Ladinische auch Entsprechungen zu den übrigen häufig gebrauchten Ortsadverbien, d.s.: *kilò*, *sö*, *žö*, *fòra*, *ite*, *dant*.

Der Vollständigkeit halber einige kurze Bemerkungen zur Etymologie dieser Ortsadverbien: 1) *ka* = lat. *ecce hac*, »hierher«. Es wird kaum allein verwendet, sondern in Verbindung mit einem anderen Ortsadverb oder einem Verb.

2) *ìa* = lat. *via*, »der Weg«, in der Bedeutung von »fort« als Gegensatz zu *ka*; in den anderen Sellatälern *via*, friaul. *vie*, ital. *via*.

3) *ite* = lat. *intus*, *intē*, »ein, in, hinein«; im vorigen Jh. oft als *inte* dokumentiert und vereinzelt auch heute noch bei älteren Leuten im oberen Gadertal zu hören ⁵⁾. Enneb. *éte*; in den anderen Sellatälern *ite*; comel. *inđi*, friaul. *inte*, ven. *intel*, *intela*, *inti*, *intele* (mit Artikel), engad. *aint in*, surselv. *enten*, altfranz. *enz en*, REW 4520.

4) *dant* = lat. *deabante*, »vor(her)«; enneb. *da:n*; *da:nt*, grödn. *dan*, *dant*, fass. *dant*, buchenst. *davant*, friaul. *denant*, engad. *davant*, surselv. *davon*, ital. *davanti*.

4) Die ladinischen Wortbeispiele sind, wenn nicht anders angegeben, in der Mundart von St. Martin im Gadertal.

5) So finden wir z.B. in einem bisher unveröffentlichten Manuskript aus dem vorigen Jh. (Archiv Istitut Ladin): »Ung óm védl . . . vio inté na tgasá pro so fi, . . .«; auch *Micurà de Rü* (Nikolaus Bacher) verwendet *inte* (*Versuch einer deutsch-ladinischen*

Sprachlehre. Ms 1833: z.B. S. 236 bis: » . . . inte 'ñ tant cürt tēmp«). Früher auch in Gröden belegt: 1715 *Intamerch* (*St. Christina*): vgl. H. Kuen: *Romanistische Aufsätze*, Nürnberg 1970, S. 5. W. Th. Elwert (*Die Mundart des Fassatals*. Heidelberg 1943. S. 92) betrachtet somit den Ausfall von -n- zu Unrecht als »gemeindolomitisch«.

Die buchensteinische Form sowie enneb. *da:nt* und *da:n̄* mit langem Vokal setzen ein *de + ab + ante* voraus. Ein langer Vokal vor *-n̄* und *-nt* (sowie *-nts* und *-ntš*) ist im Gadertalischen auf eine Hiattilgung oder eine Monophthongierung zurückzuführen⁶⁾.

5) *sö* = lat. *sursum*, »auf«; in den übrigen Sellatälern *su*, friaul. *su*, engad. *sü*, surselv. *si*, ital. *su*; REW 8478.

6) *žö* = lat. *deorsum* über spätlat. *jusum*, »ab, (unten)«, ital. *giù*.

7) *fòra* = lat. *foris* oder *foras*, »aus«. Wegen der Tonlosigkeit des Wortes ist es nicht leicht zu sagen, welche der beiden lateinischen Formen im Romanischen jeweils vorliegt. Auf *foras/foris* gehen obergadert. *fò:ra*, untergadert., enneb. und buchenst. *fòra* zurück⁷⁾.

Die genannten 7 Ortsadverbien können im Ladinischen unter den verschiedensten Voraussetzungen gebraucht werden. Wie an anderer Stelle ausführlich gezeigt wurde⁸⁾, sind sie geeignet, fast jede nur mögliche Bindung mit Verben einzugehen, sei es nach deutsch-tirolischen Mustern oder nach nord-italienischen; letztere sind allerdings bei weitem nicht in dem Maße produktiv wie erstere.

Die feinsten Bedeutungsnuancen, die eben oft in mundartlichen Ausdrücken gegeben sind, erscheinen im Ladinischen: *n̄n̄ fòra a bunes* »(mit jdm.) gut auskommen«; *ki drama pa indò: ite tl laù:r* wörtlich »die hauen aber wieder in die Arbeit hinein!« (hier Doppelsatzung von *ite : ite + tl*).

Diese Abbildungsmöglichkeit geht so weit, daß semantische Feinheiten wie etwa das deutsche Verbalpräfix *ver-* mit der Bedeutung »weg, fort, ab« im Ladinischen genau wiedergegeben werden kann durch eine Verbindung von Verb + *ia*, z. B. *dormí ia* »verschlafen«; *aškóne ia* »verhehlen, verbergen«; *éšter ia* »eingehen, verenden«, tirol. *hin sein* (vornehmlich bei Tieren); *tó ia* »schlachten«.

Im Deutschen können wir nach Präpositionen wie *auf, in, ein, etc.* den Dativ oder den Akkusativ folgen lassen, je nachdem ob wir einen Zustand oder das Streben nach diesem Zustand ausdrücken wollen. Der Ausdruck der strebenden Bewegung wird durch zusätzliche Adverbien verdeutlicht und verstärkt: *in das Zimmer hinein* (... gehen). Eben diese Eigenschaft begegnet uns auch im Ladinischen: *žì ite t(e) càmena*.

Präpositionen in Verbindung mit Ortsadverbien verstärken den Ausdruck der Bewegung, indem Ausgangsort, Weg, Richtung und Ziel vor Augen geführt werden und so eine sinnliche Lebendigkeit erreicht wird.

Durch die Verbindung mehrerer Ortsadverbien miteinander besteht im Ladinischen, wie im Deutsch-Tirolischen, die Möglichkeit, den Ausgangspunkt und die Richtung der Bewegung zugleich auszudrücken:

condüjemo dla ciüté sora munt y valades ia presc tai brac amés dai mi »... führe mich aus dieser Stadt über Berg und Tal hinweg in die Arme meiner Lieben« (*Ciant. lad.*);

al murin de Costa portâ n punt sura la Granega ia y jê inant pur i Puntac ... sö pur l'Ancona y La Ila. »... führte eine Brücke über das Große Wasser (= die Gader) hinüber und weiter nach Puntac ... hinauf nach Ancona und La Ila« (*Cal. 79/31*);

6) Vgl. L. Craffonara: *Zur Stellung der Sellamundarten im romanischen Sprachraum*. In: *Ladinia I* (1977). S. 73 ff, bes. S. 82 f. und 92 ff.

7) Bezüglich der *f*-losen Formen wie grödn., surselv. *òra*, engad. *our* siehe J. Kramer,

Etymologisches Wörterbuch des Gadertalischen, Fasz. 4. Köln 1971. S. 14.

8) Karin Heller: *Zentralladinische Verba im romanisch-deutschen Spannungsfeld*. In: *Der Schlern*, 50, Bozen 1976, S. 406-416.

sen demez, dla patria fora, ji dalunc m'an messi spo »jetzt fort, aus der Heimat hinaus, weit weg gehen muß ich dann . . .« (*Ciant. lad.*);

impröma sö pur bosch y spo ite y sö pur chi prà da munt . . . »zuerst über den Wald hinauf und dann hinein und hinauf über die Bergwiesen« (*Cal. 79/46*)

In diesen Beispielen entfernt sich die Verlaufsrichtung der Bewegung vom Sprecher weg auf ein bestimmtes Ziel zu.

Im folgenden Satz strebt die Bewegung nicht vom Subjekt fort, es wird eine Position angegeben.

– *in tēmp passà à dagnora fat pora y tēma stris y striuns, y no ma ala populaziun ladina, mo inće a chëla foradecà.* (*Cal. 79/59*). – »in vergangener Zeit haben Hexen und Hexenmeister immer Angst und Furcht gemacht, und nicht nur der ladinischen Bevölkerung, sondern auch der von außerhalb (außerhalb von hier)«.

Das waren einige Beispiele, die zeigen sollten, welcher hohen Grad an Bewegung diese Adverbien einem sprachlichen Ausdruck verleihen können.

Zur besonders präzisen Ortsangabe werden Verbindungen mehrerer Ortsadverbien benutzt: *žö bas* »im untern Stockwerk«, *žö da pé* »zu unterst«, *žö desót* »darunter«, *kaite* »da drinnen«, *ite insóm* »zu innerst drinnen«, *da insóm ite* »an der innersten Seite = Talschluß«. Es gibt noch andere Zusammensetzungen von Richtungsadverbien, die auch auf eine Interferenzwirkung zurückgehen: *fòrapè:rt* »hinauswärts«, *ìapè:rt* »hinüberwärts«, *kàpè:rt* »herwärts«, *söpè:rt* »aufwärts, hinauf«, *žöpè:rt* »abwärts, hinab«.

Diese Fügungen haben kein Vorbild im Italienischen, hier wird das dt. »-wärts« mit 'verso' oder 'in' wiedergegeben.

Die beiden Glieder der ladinischen Fügungen decken sich mit denen der deutschen semantisch sehr gut. Denn zum Bedeutungsumfang des lad. *pè:rt* (ital. *parte*) gehört auch der Sinn »in Richtung«, genau wie beim deutschen 'wärts', das etwa durch 'gegen' ersetzt werden könnte.

Als Wortbildungsmuster standen hier – soweit es sich nicht um lokale Neuerungen handelt – ganz unzweifelhaft die deutschen Richtungsadverbien Pate, denn derartige Komposita sind in den norditalienischen Mundarten schwach ausgeprägt und fehlen gänzlich in der italienischen Hochsprache.

Die genannten einfachen Ortsadverbien können auch untereinander zu einem mehrgliedrigen Ausdruck verbunden werden. Eines der Ortsadverbien bestimmt dabei immer präzise die Richtung der Bewegung, eines den Standpunkt und – wenn vorhanden – eines das Ziel.

ka + ein oder zwei Ortsadverbien:

ka kilò »hierher«, *ka ite* »da drinnen«, *ka fòra* »da draußen«, *ka sö* »da oben«, *ka žö* »da unten«;

ka fòra ite »da draußen herein«, *ka fòra sö* »da draußen hinauf«, *ka fòra žö* »da draußen hinunter«, *ka žö sö* »da unten herauf«, *ka žö fòra* »da unten hinaus«, *ka žö ite* »da unten hinein«, *ka sö fòra* »da oben hinaus«, *ka sö ite* »da oben hinein«, *ka sö žö* »da oben herunter«, *ka ite fòra* »da drinnen heraus«, *ka ite sö* »da drinnen hinauf«, *ka ite žö* »da drinnen hinunter«;

ka ìa »da drüben«; *ka ìa ka* »da drüben her«, *ka ìa ite* »da drüben hinein«, *ka ìa fòra* »da drüben hinaus«, *ka ìa sö* »da drüben hinauf«, *ka ìa žö* »da drüben hinunter«, *ka žö ka* »da unten her«, *ka sö ka* »da oben her«.

la + ein oder zwei Ortsadverbien:

la ìa »drüben«; *la ìa ka* »drüben her«, *la ìa fòra* »drüben hinaus«, *la ìa ite* »drüben hinein«, *la ìa sò* »drüben hinauf«, *la ìa žö* »drüben hinunter«; *la ite* »drinnen«, *la ite fòra* »drinnen heraus«, *la ite sò* »drinnen hinauf«, *la ite žö* »drinnen hinunter«, *la fòra ite* »draußen herein«.

Für die Bedeutung dieser Kombinationen ist selbstverständlich die Stellung der Glieder untereinander ausschlaggebend.

Weitere Zusammensetzungen sind:

inìa »hinüber«, (*plü*) *inìa* »(weiter) hinüber«, *inkà* »herwärts«, (*plü*) *inìte* »(weiter) hinein«, (*plü*) *inžö* »(weiter) hinunter«, (*plü*) *inšö* »(weiter) hinauf«, *sò inšóm* »zuoberst«, *ite inšóm* »zuhinterst drinnen«, *fòra inšóm* »zuäußerst draußen«, *ka inšóm* »herüber bis zum äußersten Rand«, *da inšóm ka* »von ganz drüben herüber«, *da inšóm ìa* »ganz drüben hinüber«, *da inšóm ite* »ganz drüben hinein«, *ìa inšóm* »ganz drüben am Rande«, *de fòra ìa* »außen«.

Außer diesen mehrgliedrigen, komplexen Formen gibt es noch eine Reihe von Kurzformen, die meistens in Verbindung mit Orts- oder Ländernamen verwendet werden.

ìan (*ìa* + *in*), *fòran* (*fòra* + *in*), *kàn* (*ka* + *in*), *itìn* (*ite* + *in*), *sòn* (*sò* + *in*).
fòran ġermànja »in Deutschland draußen«.

Diese Beispiele leiten über zur Verwendung der Ortsadverbien in Flur- und Ortsnamen. Viele Flur- und Ortsnamen, von denen ein Kompositionsglied ein Ortsadverb ist, entsprechen ihrem Bau nach deutschen Orts- (auch Familien-, Hof-) bezeichnungen. Wie im Deutschen, so beherrschen auch im Ladinischen zwei Ortsadverbien diese Szene: » o b e r « und » u n t e r « eneb. *sóra* / gadert. *su:ra* und *sót*.

Die ladinische Abfolge der Kompositionsglieder entspricht genau der deutschen: Ortsadverb + Subst. Das Italienische zeigt bei solchen Ortsbezeichnungen nur die Konstruktion Subst. + *di* + Ortsadverb.

Einige Beispiele für solche Komposita aus dem gesamten ladinischen Dolomitengebiet: *Sotsàs*, *Sottrù*, *Sotgherdëna* (Gadertal), *Sorassàs*, *Soraga*, *Soracrëpa* (Fassatal), *Soura Sas* (Buchenstein).

Wir können auch Beispiele anführen, die der romanischen Konstruktion folgen: *Longega de sót*, *Longega de sóra*.

Die beiden oben genannten *Sotsàs* und *Sottrù* sind Hofbezeichnungen. Wird nun ein solches Anwesen geteilt und dann ein neuer Hof auf gleichem Grund und Boden gebaut, so kann die Bezeichnung wie folgt erweitert werden:

Sottrù = »Unterweger«-Hof, (*sót* = unter, *trù* = der Weg): *Sottrù de sót* = »der untere 'Unterweger'-Hof«; *Sottrù de sóra* = »der obere 'Unterweger'-Hof«. In solchen Fällen vereinen sich dann in einer Ortsbezeichnung deutsche und romanische Wortkonstruktionen.

Es ist weitgehend bekannt, daß dem Dolomitenladinischen produktive Suffixe, wie wir sie im Deutschen oder Italienischen kennen (*-bar*, *-lich*, *-heit*, *-ung*; *-accio*, *-oso*, *-otto* etc.) heute vielfach fehlen, daß weiters Derivation und Komposition sich ebenfalls nur sparsam auswirken, daher geht das Dolomitenladinische eigene Wege, um diese »sprachliche Armut« auszugleichen. Einer dieser Wege führt in das deutschsprachige Nachbargebiet, zwei der Dolomitentäler sind gegen deutsches Sprachgebiet geöffnet – Val Badia und Gherdëina. Auf diesem Kontakt an der Sprachgrenze deutsch-ladinisch beruhen zahlreiche Entlehnungen und Interferenzerscheinungen, die alle Ebenen des ladinischen Sprachsystems be-

rühren ⁹⁾. Unter diesen Entlehnungen sind besonders auffallend, da in einem ungeheuren Ausmaß produktiv, die Gebrauchsarten der Ortsadverbien, Richtungsadverbien und der entsprechenden Präpositionen. Wie die Beispiele gezeigt haben, handelt es sich dabei nicht nur um direkte Entlehnungen und Übernahmen, solche kommen natürlich auch vor, aber größtenteils liegen »spiegelverkehrte Abbildungen« vor.

Ein durch seinen Platz im System und durch seine semantischen Merkmale geeigneter ladinischer Ausdruck übernimmt die semantische, zugleich oft syntaktische, Funktion des gleichwertigen deutschen Ausdrucks.

J. Alton war der Meinung, dieser Weg der Erweiterung würde die innere Struktur, »das innere Wesen«, des Ladinischen zerstören. Wir sind aber andererseits gezwungen einzusehen, daß dieser Weg dem Ladinischen eine wesentlich mobilere und umfassendere Ausdruckskraft verleiht.

9) Dieses Problem behandelt vorwiegend aus diachroner Sicht: Heinrich Kuen: *Der Einfluss des Deutschen auf das Rätoromanische*. In: *Ladinia* II (1978), S. 35-49.

RUMANTSCHERIA

Eine Anthologie rätoromanischer Schriftsteller der Gegenwart



Herausgeber:
QUARTA LINGUA



Artemis Verlag Zürich und München

1979